

Süntenzzeitung

VEREINIGTE STAHLWERKE



AKTIENGESellschaft

RSW HÜTTE RUHRORT-MEIDERICH PHX

5. Jahrgang

Die Süntenzzeitung erscheint jeden zweiten Samstag und kommt an die Werksangehörigen kostenlos zur Verteilung

5. April 1930

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet

H Z II

Nummer 7

Wie steht's um die Wirtschaft?

Nicht gut, das weiß jeder, der sich nur ein wenig mit diesen Dingen befaßt hat. Das Arbeitslosenheer ist mit den sogenannten Wohlfahrtserwerbslosen, d. h. solchen, die aus der Reichsunterstützung ausgeschieden sind und von den Gemeinden unterstützt werden, auf ungefähr drei Millionen Köpfe angeschwollen. Eine erschreckende Zahl, die allein geeignet ist, uns über unsere wirtschaftliche Zukunft ernste Sorge zu machen. Die sogenannte Saisonbelegung des Arbeitsmarktes, die alljährlich im Frühjahr einzutreten pflegt, ist in diesem Jahr viel langsamer gekommen. Nur ganz zögernd sinken die Zahlen der Hauptunterstützungsempfänger. Dazu sagte der preußische Handelsminister im Landtag:

„Die Arbeitslosigkeit ist nicht in erster Linie zurückzuführen auf die Rationalisierung, sondern die Gütererzeugung selbst hat eine Verminderung erfahren. Auch ist nicht durch jede Rationalisierungsmaßnahme ein volkswirtschaftlicher Nutzen entstanden. Im ganzen aber hat die Rationalisierung unserer Wirtschaft erst die Voraussetzung dafür geschaffen, daß wir einigermaßen konkurrenzfähig geblieben sind angesichts der übermäßigen Belastungen, die auf die deutsche Produktion gehäuft worden sind. Der außerordentliche Kapitalmangel läßt eine Fülle von Auftrags- und Arbeitsmöglichkeiten für die deutsche Wirtschaft nicht zur Entstehung kommen. Unter allen Umständen wird es notwendig sein, die Kreditaufnahme der Kommunen im Ausland zu organisieren. Der übermäßig hohe Zins ist auch für die Entwicklung der Löhne von nicht geringer Bedeutung. — In den fünf Monaten von Oktober 1929 bis Februar 1930 sind 2300 Vergleichsverfahren und 4743 Konkurse eröffnet worden gegenüber 1392 Vergleichsverfahren und 3590 Konkursen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Immerhin hat sich der Anteil Deutschlands am gesamten Welt-handel von Jahr zu Jahr vermehrt. Es wäre falsch, wenn wir die Schwierigkeiten übersehen, die einem allgemeinen zollpolitischen Ab-rüsten, sei es auch nur für Europa, zurzeit noch gegenüberstehen. Ich bin überzeugt, daß in keinem anderen Land der Welt die Gesamtkosten der Produktion im Verhältnis zur Vorkriegszeit so gestiegen sind, wie in Deutschland. Die in den letzten

Monaten entstandene größere Geldflüssigkeit wird vielleicht in Verbindung mit Auslandsanleihen zu einer Senkung des Zinsfußes auf dem Kapitalmarkt führen, und so die deutsche Wirtschaft wieder eine Anregung und einen Auftrieb erfahren. Zu einer vollen Gesundung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse können wir aber erst gelangen, wenn wir den Mut und die Kraft aufbringen, durch ernsthaftere Reformen auf dem Gebiet der Verwaltung und insbesondere des Steuerwesens die Erleichterungen zu schaffen, die unsere Wirtschaft im Interesse der Arbeitgeber und Arbeitnehmer unter allen Umständen braucht. Gewiß ist aber, daß eine befriedigende Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse unseres Landes um so sicherer gewährleistet ist, je mehr alle Schichten unseres Volkes die

Schwierigkeiten, mit denen wir jetzt kämpfen, als gemeinsame Not empfinden und ohne Rücksicht auf Parteitaktik und Sonderinteressen ihre Kräfte vereinigen, um der Schwierigkeiten Herr zu werden.“

Inzwischen ist aber die Entwicklung weiter nach der schlechten Seite fortgeschritten. Der deutsche Bergbau hat in den letzten Monaten — sowohl was seine Förderung, wie was seinen Absatz anbelangt — immer schlechtere Ergebnisse gezeitigt. Der milde Winter hat im Verein mit der verschärften ausländischen Konkurrenz seine Wirkung getan. Um überhaupt nur seine Arbeiterschaft durchzuhalten, hat man Feierschichten einlegen und die Halben auffüllen müssen. So viel Brennstoffe wie



Vorfrühling

Photographische Aufnahme von Kurt Waage

augenblicklich sind in Deutschland noch nicht aufgespeichert gewesen. Ebenso sieht es in der Eisenindustrie aus; Rohstahl- und Walzwerks-Erzeugung haben einen weiteren Rückgang erfahren. Auch fast alle übrigen Industriezweige, besonders aber die Landwirtschaft, haben schwer zu kämpfen. Fast überall in der Welt sehen wir das gleiche Bild; selbst im gesegneten Amerika steht es nicht viel besser.

Ein bezeichnendes Beispiel für die Not unserer Zeit, das aber von Einsicht und wirtschaftlicher Vernunft der Arbeitnehmer zeugt, gaben die Arbeiter und Angestellten des Stahlwerks Becker in Willlich am Niederrhein. Um die Kosten der Erzeugung zu senken, die nicht zum wenigsten in den Löhnen und sozialen Abgaben bestehen, haben sie sich mit einer Lohnkürzung einverstanden erklärt, wenn der Betrieb, der wegen Unrentabilität stillgelegt werden sollte, aufrecht-

erhalten bleibt. Nachdem inzwischen die darüber mit den Verbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer geführten Verhandlungen zum gewollten Ergebnis geführt haben, kann jetzt der Betrieb in der Tat fortgeführt werden, wenn auch mit Verlust. Aber die Werksleitung hat sich ausdrücklich bereit erklärt, dieses Opfer zu bringen.

* * *

Mit der Annahme des Young-Planes ist auch für die deutsche Wirtschaft eine neue Zeit angebrochen. Es wird jetzt die höchste Zeit werden, daß sich unsere Regierungsstellen darauf besinnen, daß unsere Wirtschaft allmählich da angelangt ist, wo der Abgrund zwischen Wollen und Können sich auftut. Die Selbstkosten unserer Erzeugung werden weiter erheblich gesenkt werden müssen, da sie immer noch erheblich über denen des Auslandes liegen. Wir müssen mit allen Mitteln unsere Warenausfuhr steigern, was bislang noch sehr wenig gelungen ist. Natürlich müssen wir ebenso auf die Einschränkung der überflüssigen Einfuhr Bedacht nehmen. Auf diese Weise können wir die Revision des Young-Planes, die jedenfalls in nicht zu ferner Zeit nötig werden wird, erzwingen. Wir können sie aber nur begründen, wenn wir selbst die größte Sparsamkeit üben und nicht, wie dies gerade seitens der öffentlichen Hand seit Jahr und Tag in faum noch gutzuheißender Weise geschieht, das teure Geld oft für Luxusausgaben vertun. So lange das nicht anders wird, glaubt uns niemand unserer Gläubiger, daß es uns schlecht geht. Aber es geht uns schlecht, das weiß jeder, der im wirtschaftlichen Leben steht. Jeder von uns spürt es am eigenen Leibe. Sollten wir darum uns nicht nur in unseren privaten, sondern auch in unseren öffentlichen Ausgaben mehr denn je beschränken?

Politischer Rundfunk

Am 20. März jährte sich zum vierzigsten Male der Tag, an dem Bismarck aus seinem Amte als Kanzler des Deutschen Reiches entlassen wurde. Was diese Entlassung zu bedeuten hatte, haben wir 24 Jahre später beim Ausbruch des Weltkrieges zu spüren bekommen. Wir haben daher allen Grund, uns heute mehr denn je an diesen großen Deutschen zu erinnern, seiner in Wehmut zu gedenken, der uns das einstmalige starke und große Reich geschaffen und ihm in aller Welt zu so hohem Ansehen verholfen hat. Wo standen wir am Tage seiner Entlassung, am 20. März 1890 — und wo stehen wir jetzt? — Ein furchtbarer Vergleich!

Gewiß! Die Zeiten haben sich gewandelt, und das Denken und Fühlen der Menschheit, ihre Entwicklung und vieles andere hat eine andere Richtung genommen. Aber die Größe Bismarcks und seine Verdienste um unser Vaterland werden auch in den fernsten Zeiten gültig bleiben und alle Wandlungen überdauern. Und wenn einmal unseren Kindern und Kindeskindern von jenen großen Zeiten erzählt wird, da er das Reich betreute, so wird vielleicht manches von ihnen ausrufen, wie einst Napoleon unter dem Eindruck des überragenden Geistes Goethes: „Das ist ein Mann!“

* * *

In London sitzen die Flottenkonferenzler immer noch zusammen. Es sind ihrer weniger geworden. Frankreichs Vertreter haben sich von den Verhandlungen zurückgezogen und sind grollend nach Paris zurückgefahren. Darob natürlich großes Erstaunen und einige Verärgerung bei den Zurückgebliebenen, vor allem bei den Engländern, die diese Konferenz so friedlich veranlaßten. Eine englische Wochenschrift mit dem schönen Namen „John Bull“, bekannt durch ihre grimmige Deutschenfreijerei, veröffentlicht nach der Abreise der Franzosen einen Artikel unter der Überschrift: „Ein neuer toller Hund als Nachbar“. Bisher war Deutschland der „tolle Hund“, jetzt ist es Frankreich. In dem Artikel heißt es wörtlich: Frankreich habe jetzt zehn Jahre lang Erpressungen an seinen früheren Verbündeten verübt, so gehe das nicht weiter, Frankreich stünde absolut im Banne der Kriegsmentalität. Das Schlimmste sei, daß die französische Flotte und die anderen französischen Rüstungen mit dem Gelde bezahlt würden, das eigentlich an England und Amerika zurückgezahlt werden sollte. Wenn Frankreich jetzt nicht einlenke und einen anderen Weg einschlage, dann müßten eben die anderen Mächte sich die Hände reichen und ohne Frankreich weitergehen.

Offenbar will man auch in London den Weg gehen, der hier angedeutet wird, und versuchen, wenn es schon nicht gelingt, unter den fünf großen Seemächten zu einem Flottenabkommen zu gelangen, wenigstens ein solches, wie vor Jahren in Washington unter den drei Mächten Amerika, England und Japan zustande zu bringen. Ob das wenigstens gelingt, werden wir noch erfahren. Nach den Londoner Erfahrungen kann man allerdings nicht sagen, daß der Abrüstungsgedanke in der Welt Fortschritte gemacht habe.

* * *

Großes Aufsehen erregte die neueste Haltung des Präsidiums des Zentralkomitees der kommunistischen Partei der Sowjet-Union. Das politische Büro dieser Partei, also die höchste Machtquelle im heutigen Rußland, hat beschlossen: 1. Sofortige Einstellung sämtlicher Maßnahmen gegen die einzelnen Bauernwirtschaften; 2. sämtliche Märkte sollen sofort geöffnet werden; 3. die Schließung der Kirchen soll sofort

Hinten und vorn

Unsere Not ist groß. Wenn nicht ein Wunder geschieht, wird sie noch größer werden.

Was wird getan? Statt das Übel praktisch bei der Wurzel zu fassen, streitet man sich in den Kommandostellen um Theorien und Prinzipien. Zur Entlastung des eigenen Gewissens sucht man nach „Schuldigen“.

Breite Kreise unseres Volkes machen schon heute unsere in vorderster Linie kämpfende Industrie für die Not unserer Tage verantwortlich. Dabei sind es gerade die Kreise, welche selbst geborgen im Windschatten der Wirtschaft sitzen, die die lautesten Rufer im Streit abgeben. Für sie ist alles, was mit Industrie und Landwirtschaft zusammenhängt, bekämpfungswert. Mechanisierung und Rationalisierung als die einzigsten Mittel, mit denen unsere Wirtschaft gegenüber der erdrückenden Konkurrenz des Auslandes den Kampf zu führen vermag, wirken wie ein rotes Tuch auf sie! Und doch sind es gerade diese Arbeiten in Industrie und Landwirtschaft, die es ihnen überhaupt noch ermöglichen, fernab der kämpfenden Front zu leben...

Dann der Umschwung! Wenn es heißt neue Opfer zu bringen, erscheint die Wirtschaft den gleichen Kreisen plötzlich in einem ganz anderen Lichte. Ein fast kindlich anmutender Glaube an die Fähigkeit der Industrie tritt dann zutage. Sie, die man noch gestern in Grund und Boden verdammt, muß heute „auch dieses Opfer noch“ auf sich nehmen können!

„Unsere braven Frontkämpfer werden's schon schaffen!“ — Haben wir damals an der Front nicht schon was Ähnliches einmal gehört?

Hans Stahl

eingestellt werden, da eine Schließung der Kirchen nur freiwillig mit Erlaubnis und Zustimmung des Pfarrers zustande kommen darf.

Ferner wurde angeordnet, daß die bisherige schlechte Behandlung der Anhänger des früheren Staates, die nicht Mitglieder der Partei werden können, anders werden solle. Sie sollen künftig auch Lebensmittelfarten erhalten und dürfen nicht mehr aus ihren Wohnungen herausgesetzt werden.

Es soll Leute geben, die sich über diese plötzlichen Änderungen des Kurses in Rußland sehr wundern.

* * *

Der plötzliche Tod des ehemaligen spanischen Diktators Primo de Rivera hat in aller Welt, vor allem aber in dem augenblicklich von politischen Fiebern geschüttelten Spanien selbst, tiefen Eindruck gemacht. Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit an die Verdienste des Verstorbenen um sein Vaterland. Er schuf in einem Lande, das durch ständige Militärrevolten und durch den Uebermut des Parlaments jahrzehntelang schwersten Erschütterungen ausgesetzt war, Ruhe und Ordnung und damit die Grundlage für eine gedeihliche Entwicklung der Wirtschaft. Er hob durch die Bändigung des innerpolitischen Chaos das außenpolitische Ansehen in einem Maße, für das die Weltausstellung in Barcelona und die Ibero-Amerikanische Ausstellung in Sevilla bezeichnend waren. Er machte Spanien durch die ehrenvolle Beendigung des Marokko-Krieges wieder zur drittstärksten Macht im Mittelmeer und knüpfte gleichzeitig die seit 100 Jahren zerrissenen Fäden zwischen Spanien und Lateinamerika wieder an. Unvergessen wird sein Kampf gegen das Parteiwesen und die öffentliche Korruption mit dem Erfolg der fast völligen Ausmerzungen bleiben.

* * *

Eine gefährliche Bewegung ist in Englands reichstem Kolonialland Indien im Gange. Gandhi, der vergottete Führer des Volkes, ist auf dem Marsche zum Meere, um die Inder zur Verweigerung der staatsbürgerlichen Pflichten gegen England aufzurufen. Er will ohne Gewalt vorgehen und hofft, daß die englische Regierung ein Einsehen hat und Indien das Recht der Selbstverwaltung gibt. Wenn er sich da nur nicht verrechnet! England kennt die Schwächen der Inder zu gut; es macht sich die tiefe Kluft zwischen den beiden Volksteilen, Hindus und Moslemiten, zunutze und wird sicher seine Macht zu gebrauchen wissen. Das war früher so, das ist auch unter der jetzigen Arbeiterregierung nicht anders geworden.

Schützt euch vor Unfällen!

Deutsche und amerikanische Wirtschaftsverhältnisse

Ein Vergleich zwischen den Vereinigten Stahlwerken und dem Stahltrust der Vereinigten Staaten

Von allen stahlerzeugenden Ländern der Erde stehen die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Deutschland mit ihrer Erzeugung weitaus an erster Stelle. Dort wie hier sehen wir eine umfassende Zusammenschlußbewegung innerhalb der Eisenindustrie. In Deutschland führte dieser Gedanke zur Gründung der Vereinigten Stahlwerke Aktiengesellschaft, während in Amerika der „Stahltrust der Vereinigten Staaten“ (die United States Steel Corporation) das mächtigste Eisenunternehmen ist.

Wenn man diese beiden Gesellschaften in ihrem Aufbau, ihren Erzeugungs- und anderen Bedingungen miteinander vergleicht, wird ersichtlich, wie verschiedenartig die Verhältnisse gestaltet sind. Die Hauptursache für diese Verschiedenartigkeit ist die völlig anders geartete Erzeugungsgrundlage der amerikanischen Eisenindustrie überhaupt. Amerika ist ein überaus reiches Land. Einmal besitzt es Eisenerzvorkommen in genügender Menge, ist deshalb von der Einfuhr fremder Erze völlig unabhängig, zum andern ist die Kohलगewinnung in leicht zugänglichen Flözen durch einfachen Stollenbetrieb wesentlich billiger als bei uns. Dazu kommt der Reichtum an natürlichen Brennstoffen, wie Erdöl und Naturgas. Vor allem aber sind die Kapitalverhältnisse in Amerika wesentlich günstiger als bei uns und gestatten sowohl der Wirtschaft gute Finanzierungsmöglichkeiten als auch dem Verbraucher eine umfangreiche Versorgung mit Bedarfsgütern. So ist der Verbrauch von Eisen- und Stahlerzeugnissen außerordentlich stark und ermöglicht der Eisenindustrie einen regelmäßigen Absatz. Nur hierdurch ist sie auch imstande, eine Arbeitsteilung derart durchzuführen, daß z. B. ein großer Konzern in einem seiner Werke mit einer jährlichen Erzeugung von über 1 Million Tonnen Rohstahl nur ein einziges Erzeugnis, wie Stabeisen oder Schienen, herstellt. Vermöge dieser günstigen Erzeugungsbedingungen der amerikanischen Eisenindustrie ist es für die übrigen eisenhaltenden Länder der Welt sehr schwer, der amerikanischen Konkurrenz wirksam zu begegnen.

Bei einem Vergleich der beiden großen Eisenkonzerne, der Vereinigten Stahlwerke A.-G. und des Stahltrusts der Vereinigten Staaten möge zuerst auf den organisatorischen Aufbau eingegangen werden. Für die Gründung des

Stahltrusts der Vereinigten Staaten sowie der Vereinigten Stahlwerke war gleichermaßen das Bestreben nach möglicher Senkung der Selbstkosten maßgebend. Hier wie dort wollte man durch die Zusammenfassung vieler Werke eine Vereinfachung und Gleichmäßigkeit in der Produktion erzielen. Allerdings ist die äußere Form der Zusammenschlüsse verschieden. Die Vereinigten Stahlwerke übernahmen 1926 bei ihrer Gründung die einzelnen Betriebe der Gründergesellschaften, nämlich der Rhein-Elbe-Union, der Thyssen-Gruppe, der Phoenix-Gruppe und der Rheinischen Stahlwerke, als unmittelbares Eigentum. Sie stellen somit auch nach außen hin ein einheitliches Unternehmen dar. Der Stahltrust der Vereinigten Staaten dagegen kaufte im Jahre 1901 die Aktien mehrerer Stahlwerke auf, die ihre Selbständigkeit formell behielten.

In der praktischen Betriebsorganisation ähnelt sich der Aufbau beider Gesellschaften weitgehend darin, daß die eigentliche Betriebsführung bei den einzelnen Werken geblieben ist. Man ging hierbei von der Erkenntnis aus, daß nur der mitten im Betrieb stehende das Werk richtig zu leiten vermag. Andere Verwaltungsaufgaben, wie Selbstkostenwesen und Finanzangelegenheiten, werden dagegen sowohl bei den Vereinigten Stahlwerken als auch bei dem Stahltrust der Vereinigten Staaten an einer Stelle, also zentral, durchgeführt.

Infolge Fehlens von Verkaufsverbänden werden Verkäufe des amerikanischen Stahltrusts bei den einzelnen Werken gesondert getätigt, während die Vereinigten Stahlwerke in Anpassung an die Verbandsorganisation besondere Verkaufsstellen für die Verbandszeugnisse, wie Röhren, Grobbleche, Stabeisen usw. eingerichtet haben. Der Verkauf von Spezialzeugnissen ist jeweils bei dem führenden Werk zusammengefaßt, z. B. bei der Dortmunder Union für Brückenbaumaterial und Spundwandblech, bei dem Bochumer Verein für Schmiedestücke, Radsätze, Ketten u. a. m. Der Verkauf nach dem Ausland wird hier wie dort durch die den Konzernen angegliederten Handelsgesellschaften betrieben.

Für die größere Einheitlichkeit im Aufbau der Vereinigten Stahlwerke A.-G. spricht der Umstand, daß die Werke des Unternehmens in einem verhältnismäßig engbegrenzten Raum um Hamborn und Duisburg einerseits und Bochum—Hamm andererseits gelegen sind. Allerdings haben



Die schöne Industrie
Bild in eine Rostseilbahn

Not und Kummer bleiben fern, sparst du recht und sparst du gern!

Belgische Reiseeindrücke



Schnell noch einmal am Fenster des Abteils Abschied genommen, dann rollt der Zug aus dem Duisburger Bahnhof durch die dunkle Nacht Köln entgegen. Köln, umsteigen! Aus den Straßen dieser rheinischen Karnevalstadt schallt fröhliche, ausgelassene Fastnachtstimmung. Dann und wann sieht man kleinere Trupps in allen möglichen Masken in weinseliger Stimmung durch die Straßen schaukeln. In belgischen Staatsbahnwagen fahren wir nun gen Aachen. Schon in diesem Zuge vermisst man Sauberkeit und Gediegenheit. Die Wagen sind schön geheizt, die Türen klappen leicht auf. Die Wagen sind schön geheizt, die Türen klappen leicht auf.

pern während der Fahrt, Staub liegt auf den Bänken. Doch in deutscher Reisebegleitung sieht man schnell über diese Uebelstände hinweg. In Aachen erhalten wir noch einen Mitreisenden, einen Kaufmann, der über Doover nach England will, so daß nunmehr unser Abteil von einer Düsseldorf-Dame, die auf dem Wege nach Ostende ist, dem Aachener Kaufmann, meinem Freunde und mir belegt ist. In lebhafter Unterhaltung geht es nach Belgien hinein.

Herbesthal! Paß- und Zollkontrolle! Hier müssen wir unsere Taschenuhren auf weiteuropäische Zeit umstellen, eine Stunde nach. 25 Minuten später geht es auf Lüttich zu. Von der ganzen Landschaft, der schönsten in Belgien, ist nichts zu sehen, alles liegt in tiefer Dunkelheit.

In Lüttich — neben Charleroi das Zentrum der belgischen Großindustrie — treffen wir gegen drei Uhr morgens ein. Der Bahnhof selbst und der Platz vor ihm wird umgebaut, so daß das Ganze keinen guten Eindruck erweckt. Auf der Straße kein Schuhmann zu sehen, nur hier und da auf der Ecke eine Gruppe dunkler Gestalten mit sogenannter Schläfermütze, Schal, mit oder ohne Mantel. Des Morgens um 7 Uhr, nach einigen Stunden guten Schlafes, fahren wir mit der Straßenbahn zum Canal Corommeuse. Die Straßen und Häuser der Stadt sind sehr vernachlässigt. Die Straßenbahnwagen befinden sich in demselben Zustand wie die belgischen Eisenbahnwagen. Das Abfahrts- und Haltezeichen gibt der Schaffner mit einer Pfeife, was ihn aber nicht abhält, eine Zigarette zu rauchen. Am Canal Corommeuse, auf dem Quai de Maestricht und Quai de la Batterie lebhaftes Treiben und großer Verkehr: Schiffermarkt am Sonntag! Auch hier wieder alles meist in Schläfermütze und Schal. Autos und Wagen fahren mitten durch die Menschenmenge. Markt-

stände gibt es fast gar nicht; die zu verkaufenden Waren sind auf einer Decke auf dem Erdboden ausgelegt und sind wirklich der Beachtung wert. Unter anderem sieht man gebrauchte Fahrradteile, verrostete Fahrradspeichen und Freilaufachsen usw., stark abgenutzte alte Hämmer, abgeschlagene Meißel, alte Grammophone mit gebrauchten Platten, alles wie bei einem Althändler. Arbeitsanzüge, Mäntel, Zoppen sind einige Schritte weiter in einer besonderen Gruppe für sich zu sehr billigen Preisen ausgestellt. Nach Überquerung einer neuen Steinbrücke über den Canal Corommeuse gelangen wir zu den fast fertiggestellten Ausstellungsgeländen der im April 1930 in Lüttich stattfindenden Weltausstellung. Zur Besichtigung des von den deutschen Truppen zusammengeschossenen Forts Pontisse haben wir leider keine Zeit mehr.

Gegen Mittag verlassen wir Lüttich in Richtung Brüssel. Mit Einsatz zweier Hilfslokomotiven überwindet unser Zug die Steigung bis Ans. Wir durchfahren nun weit übersehbares, hügeliges Gelände, an Dörfern vorbei mit durchweg neuen, auf Reparationskonto erbauten Häusern. Hin und wieder sieht man am Bahndamm eine vom Krieg herrührende alte Kanone. Eine belgische Geigenkünstlerin in unserem Abteil, kräftig gepudert und geschminkt und einen aufdringlichen Geruch um sich verbreitend, erzählt uns einige Einzelheiten aus dem Frankfurterkrieg in Löwen. Bei Löwen macht sie uns auf einige deutsche Kriegergräber aufmerksam. Auf dem Nordbahnhof in Brüssel fallen uns die vielen stark parfümierten Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts auf. Die Frauen in eleganten Toiletten, das Gesicht stark gepudert und die Lippen fürchterlich rot geschminkt, während die Männer einen fast verloderten Eindruck erwecken. Auf den Bahnsteigen bemerken wir zahlreiche Mönche, namentlich Jesuiten, öfter sogar in ganzen Gruppen. Bis Antwerpen erstreckt sich zu beiden Seiten der Bahnlinie nur Flachland mit großen Treibhäusern. Auch hier wieder zahlreiche neue Häuser. Bei Mecheln fahren wir mit einem beklemmenden Gefühl an einer Gruppe von Massengräbern deutscher Soldaten vorbei.

Antwerpen! Es ist 14.30 Uhr. Während man in Lüttich und Brüssel nur die französische Sprache hört, vernimmt man hier überwiegend flämische Laute, mit niederdeutschem Platt kann man sich verständlich machen. Hier ist alles sehr elegant und vornehm. Eine große Anzahl Juden befindet sich in Antwerpen was wohl zum Teil auf die Diamantenbörse zurückzuführen ist, dann sieht man Neaer in den gelungensten Kostümen, mit einigen kann man sich sogar auf Deutsch verständigen, jetzt wieder Japaner oder Chinesen in sehr eleganten Garderoben. Verläßt man den Zentralbahnhof und verfolgt die Avenue de Renfer, geht dann durch die Lensstraat, so gelangt man nach Überquerung des Groote Markt am Antwerpener Rathaus vorbei in wenigen Minuten an die

die Vereinigten Stahlwerke außerhalb dieses Bezirkes noch eine Reihe größerer und mittlerer Werksstätten und Verfeinerungsbetriebe, ferner sind sie an zwei Konzernen in Mitteldeutschland und Oberschlesien beteiligt, jedoch geht die hauptsächlichste Rohstahlerzeugung auf den Werken in Duisburg, Hamborn, Bochum und Dortmund/Hörde vor sich.

Im ganzen besitzen die Vereinigten Stahlwerke:

63 Hochofen mit einer Roheisenerzeugungsfähigkeit von 10 Mill. Tonnen,
37 Thomas- und Bessemerbirnen und
124 Siemens-Martin- und Elektroöfen mit einer Leistungsfähigkeit von
9 Mill. Tonnen Rohstahl,
250 Walzenstraßen.

Ihr Bergwerksbesitz hat eine Ausdehnung von 360 Mill. Quadratmeter und umfaßt 34 in Betrieb befindliche Schachtanlagen mit einer jährlichen Fördermöglichkeit von 37,2 Mill. Tonnen sowie außer zahlreichen Nebengewinnungsanlagen 29 unter Feuer stehende Kokereien mit einer jährlichen Erzeugungsmöglichkeit von 11,2 Mill. Tonnen.

Die räumliche Ausdehnung des Stahltrufes der Vereinigten Staaten ist infolge der Größe des Landes sehr umfangreich. So liegen seine Haupterzeugungstätten im Osten, Mittelwesten und Süden der Vereinigten Staaten. Die bedeutendsten Betriebe sind die Carnegie Steel Co. in Pittsburgh, die Illinois Steel Co. in Chicago und die Tennessee Coal, Iron & Railroad Co. in Birmingham. Die Erzeugung dieser Werke an Rohstahl beträgt jährlich je 6, 4 und 3 Mill. Tonnen und übersteigt damit die Hälfte der Leistungsfähigkeit des ganzen Trufes (rund 24 Mill. Tonnen).

Die Gesamt-Rohstahlerzeugung des amerikanischen Stahltrufes, die im Jahre 1928 20,4 Mill. Tonnen betrug, nähert sich der jährlichen Rohstahlproduktion Deutschlands und Englands zusammengekommen und macht ca. 40% der gesamten amerikanischen Stahlerzeugung aus. Ähnlich ist der Anteil der Vereinigten Stahlwerke mit 43,5% an der Gesamt-Rohstahlerzeugung Deutschlands.

Sehr erheblich unterscheiden sich die beiden Konzerne in der Rohstoffversorgung. Der amerikanische Stahltruf fördert in eigenen Erzgruben, die hauptsächlich an den Ufern des Oberen Sees liegen, und kann bei günstigsten Frachtverhältnissen seine sämtlichen Werke mit eigenen Erzen vollkommen versorgen. Folgende Übersicht zeigt die Erzeugungs- und Belegschaftsziffern des deutschen und des amerikanischen Unternehmens:

Amerikanischer Stahltruf Geschäftsjahr 1928 ¹⁾		Ver. Stahlwerke Geschäftsjahr 28/29	
Erzeugung in 1000 t	Belegschaft ²⁾	Erzeugung in 1000 t	Belegschaft ²⁾
Erzförderung	27 060	931	3 865
Kohlenförderung	26 028	27 242	84 247
Kokserzeugung	14 509	9 627	—
Roheisenerzeugung	15 482	6 008	—
Rohstahlerzeugung	20 428	6 420	84 787
Walzeisenfertigerzeugung	14 050	4 709	—
Sonstige Betriebe	29 061	—	—
Angestellte	³⁾	15 284	—
Angestellte und Arbeiter gesamt	221 702	188 183	—

Die Zahl der Angestellten und Arbeiter des amerikanischen Unternehmens liegt also nicht viel höher als die Belegschaftsziffer der Ver. Stahlwerke A.-G.

¹⁾ Neuere Zahlen liegen noch nicht vor.

²⁾ Im Jahresdurchschnitt.

³⁾ In den obigen Zahlen mitenthalten.

In Amerika entfallen aber auf jedes im Erz- und Kohlenbergbau tätige Belegschaftsmitglied rd. 1653 Tonnen jährlich, in Deutschland rd. 319 Tonnen. Dies findet, wie schon erwähnt, seine Erklärung in den in Amerika vorherrschenden bedeutend günstigeren Abbauverhältnissen: geringe Teufe, äußerst mächtige und reine Flöze und dadurch ermöglichte weitestgehende Verwendung von Schrämmaschinen und maschinellen Förderanlagen bis vor Ort.

In den Hüttenbetrieben kommt auf jedes Belegschaftsmitglied eine Jahreserzeugung von rd. 311 Tonnen in Amerika gegenüber von rd. 202 Tonnen bei uns. Die Gründe hierfür sind oben auch schon gestreift: gleichmäßigerer Auftragseingang und somit bessere Ausnutzung der vorhandenen Anlagen, Massenaufträge, welche die Herstellung oft nur eines Fabrikats auf großen Anlagen gestatten und die durch den Kapitalreichtum gegebene Möglichkeit veraltete Werke stillzusetzen und durch neue, mit den modernsten Hilfsmitteln der Technik ausgestattete zu ersetzen.

Die Zahlen der Kohlenförderung zeigen weiter, daß diese bei dem amerikanischen Unternehmen im Vergleich zu den übrigen Produktionsarten verhältnismäßig gering ist und sogar von den Vereinigten Stahlwerken übertroffen wird. Die geringere Bedeutung der Kohlenwirtschaft für den amerikanischen Truf geht weiter daraus hervor, daß sein Anteil an der gesamten amerikanischen Kohlenförderung nur 5% beträgt, während die Ver. Stahlwerke mit 17,3% an der Gesamtkohलगewinnung Deutschlands beteiligt sind.

Im Gegensatz zur Kohlenförderung ist die Roheisengewinnung bei dem amerikanischen Unternehmen viel größer als bei der deutschen Gesellschaft. Die geringere Roheisenerzeugung bei den Ver. Stahlwerken ist darauf zurückzuführen, daß hier ein großer Teil der Kohle direkt verkauft wird, während in Amerika die Roheisenerzeugung fast nur für die eigenen Hüttenwerke verarbeitet wird. Auch die Roheisen-, Rohstahl- und Walzeisenfertigerzeugung ist bei dem amerikanischen Konzern wesentlich umfangreicher als die der Ver. Stahlwerke. Allerdings ist der Anteil der Rohstahlproduktion beider Konzerne, an der Gesamt-Rohstahlerzeugung ihrer Länder gemessen, mit rund 43% ungefähr der gleiche.

Die Kapitalverhältnisse des deutschen und amerikanischen Konzerns unterscheiden sich insofern, als dem Grundkapital von 800 Millionen Reichsmark bei den Vereinigten Stahlwerken ein Aktienkapital des amerikanischen Stahltrufes von rd. 1072 Millionen Dollar gegenübersteht. Diese Zahl ergibt umgerechnet die gewaltige Summe von 4,5 Milliarden Reichsmark. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die innere Kaufkraft des Dollar bei weitem nicht dem Umrechnungskurs von 4,20 RM. entspricht und die beiden Zahlen nicht ganz so weit auseinanderliegen, wie es auf den ersten Blick erscheint.

Schließlich wurden drüben vom Umsatz 12% als Reingewinn ausgewiesen, hier jedoch nur 3,33%, — ein Beweis, wie ungünstig in Deutschland die Gewinnverhältnisse liegen.

Forschungsarbeiten in der deutschen Eisenindustrie

Welche Bedeutung man heute in der deutschen Eisenindustrie den Fragen der Forschungsarbeit und der damit verbundenen Qualitätsprüfung beimißt, ist daraus zu ersehen, daß der Ausbau der Forschungseinrichtungen auf den deutschen Hüttenwerken gerade in letzter Zeit erhebliche Fortschritte gemacht hat. So hat das Forschungsinstitut der Vereinigten Stahlwerke in Dortmund nunmehr auch die Edelmetallforschung in sein Programm aufgenommen. Die Vereinigten Stahlwerke, die der Hebung der qualitativen Leistungen größte Aufmerksamkeit schenken, besitzen heute über 150 verschiedene wissenschaftliche Laboratorien und Prüfstellen, in denen über 1500 Arbeitskräfte beschäftigt werden. Für die Leistung dieser Anstalten mag der Hinweis dienen, daß in ihnen täglich etwa 32 600 Einzeluntersuchungen durchgeführt werden. Da die Tagesproduktion des Konzerns an Fertigstahl durchschnittlich 22 000 Tonnen beträgt, entfallen demnach auf je 1000 Tonnen Stahl rund 1500 Einzeluntersuchungen.

Unfall bracht' noch keinem Freud' — so war es früher, so ist es heut!

Schelde, an die Anlegestellen verschiedener großer Ueberseedampferlinien, in unmittelbarer Nähe eines mittelalterlichen, burgähnlichen Gebäudes, des Steen. Seitlich vor dem Ausgang zum Steen befinden sich noch einige leichte Kanonen und ein Mörser aus dem Weltkrieg. Wir sind gerade in dem Augenblick am Hafen, als die Flut beginnt, wir können deutlich das Steigen des Wassers an der Quaimauer beobachten. Sind die Häuser im Zentrum der Stadt der neueren Zeit entsprechend ausgeführt, so kann man hier am Hafen auf den zahlreichen Plätzen noch die alten, schön verzierten Patrizierhäuser bewundern.

Bei sinkender Sonne beginnt erst das richtige Leben in Antwerpen, sei es nun am Hafen oder im Zentrum der Stadt. Größere Wirtschaften in unserm Sinne gibt es im Hafenviertel nicht, nur die sogenannten „Cafés“. Kleine Räume mit einigen Tischen, Stühlen und einem Büffet; die ganze Einrichtung ist vom vielen Gebrauch stark abgenutzt. Das Bier ist vielfach schlecht, ob dunkles oder helles, die Zigaretten ebenso. Am Zentralbahnhof kann man allerdings in einigen Restaurants deutsches Bier erhalten, aber gegen entsprechenden Preis. In den Kinos wird geraucht und getrunken, und wenn einigen Besuchern ein Stück nicht gefällt, so trampeln sie mit den Füßen auf dem Boden herum und brüllen dazu. Es kann auch passieren, daß Mütter in diesem Durcheinander mit der alltäglichsten Miene ihren Säuglingen die Brust reichen. Daß hierbei der volle Genuß des Schauens verlorengeht, braucht wohl nicht erwähnt zu werden. Daß der Deutsche in Belgien noch immer lebt, sehen wir an einem sehr eigenartigen Schauspiel. In einer Schaubude auf einem kleinen Kirmesrundel warfen die Besucher nach sich bewegenden kleinen Holzpferdchen, auf denen Puppen in deutscher Kavallerieuniform saßen. Völkerverföhnung! — Inzwischen ist der Karnevalstrübel auf den Boulevards und den Avenuen so stark angeschwollen, daß ein Durchkommen nur mit dem Ellenbogen zu erzwingen ist. Jung und alt, Männlein und Weiblein, ob schulpflichtig oder fünfzigjährig, in Kostümen aller Herren Länder tanzen auf den Straßen herum, Straßenbahnen und Autos müssen stoppen, werden umringt, bestiegen, umtanzt. Kinder mit der brennenden Zigarette im Munde laufen des Nachts gegen 2 Uhr (nach deutscher Zeit 3 Uhr nachts) gemächlichen Schrittes an einem Schutzmann vorbei. Nach unseren Begriffen ungläubliche Zustände. Man kommt aus dem Staunen gar nicht mehr heraus. In den Cafés ist der Karneval auch bis zum Höchsten gestiegen. Ununterbrochen Musik, aufdringliches Parfüm, erhitzte Gesichter und furchtbarer Lärm. Der Tanz in den Tanzpalästen kann gar nicht mehr als solcher bezeichnet werden. Man faßt sich an den Schultern und wirft die Beine so hoch wie möglich nach beiden Seiten in die Luft, dabei ist das Gedränge zum Ersticken.

Welchen Eindruck ich von Belgien erhalten habe? Man atmet erleichtert auf, sobald der Zug Aachen wieder erreicht hat. Wenn auch die Leute in den Städten und auf der Eisenbahn, seien es nun Männer oder Frauen, sehr zuvorkommend und freundlich sind, so fällt einem doch die Unsauberkeit auf den Straßen und Plätzen und in den Verkehrseinrichtungen auf, auch vermißt man als Deutscher sehr empfindlich die gewohnte Ordnung.

Freundschaft



Das gegenseitige sympathisierende Verbundensein zweier Seelen heißt Freundschaft und ist nächst der Liebe eine der köstlichsten Perlen im menschlichen Dasein.

Die ehrliche, echte Freundschaft, aus einem edlen Empfinden geboren, deren Hauptfaktor in der Treue und Güte zu suchen ist, fördert im Menschen die ehrliche und selbstlose Gesinnung gegenüber seinen Mitmenschen. Was wäre manches Menschenleben im Kampf ums Dasein ohne den mitfühlenden Rat des Freundes?

Echte Freundschaft ist ein Hafen ruhigen, glückhaften Empfindens im brausenden Orkan, der das Leben heißt. Aus ihr strömt Beschaulichkeit, Ruhe und Hoffnung, sie stärkt das Vertrauen zu den Mitmenschen und gibt Kraft, die täglichen Unbequemlichkeiten und Nergernisse in Beruf und Familie leichter zu ertragen. Freundschaft verbindet die Seelen der Menschen miteinander in gegenseitigem Verstehen für des andern Kümernisse und Leiden und gibt dem Verzagenden neuen Lebensmut in dem Bewußtsein verstehender, mitfühlender Zueinander. Freundschaft ist ein freies, zwangloses Zueinanderstreben, nichts begehrend und nichts verheißend, nur im tiefsten Innern des Herzens das beglückende Gefühl gegenseitiger Sympathie gleichgestimmter Seelen auslösend. Sie ist die goldene Brücke, die über alle Kontraste des menschlichen Lebens hinweg arm und reich, jung und alt, hoch und niedrig verbinden kann. In der ehrlichen Freundschaft zueinander verströmt, selbstlos gegeben, alles Gute und Edle, das im Menschen gefühlsmäßig wohnt, weshalb auch der rechte Mensch immer wieder aus ihr lernt, seine Lebensweisheit zu fördern und zu vertiefen.

Luise Rüpler

Qualitätsstahl

Eine allgemein fälschliche Darstellung dieses Begriffes ist vielleicht noch schwieriger, wie die der oft und stark umstrittenen Bezeichnung „Stahl“. Der Nichtfachmann versteht unter Stahl gewöhnlich eine härtere oder härtbare Art von verformbarem Eisen. Der Unterschied zwischen Gußeisen ist also durch das Beiwort „verformbar“ oder besser noch „schmiedbar“ eindeutig festgelegt. Dagegen ist der Unterschied zwischen Stahl und schmiedbarem Eisen durch die Härte allein noch nicht bestimmt. Es sei hier nur ein Beispiel angeführt: Man spricht von Röhrenstahl, der die Festigkeit von ganz weichem Handelsseisen hat, und sagt, die Eisenbahnschiene ist aus Eisen, trotzdem sie ganz bedeutend härter ist als dieser Röhrenstahl, ja sogar die Härte der auf ihr laufenden Stahlachse übertrifft.

Diese grundlegende Feststellung ist auch auf die Bezeichnung Qualitätsstahl anzuwenden, d. h. also eine Bezeichnung für Härte ist mit dem Begriff Qualitätsstahl durchaus nicht verbunden. Die Bezeichnung ist willkürlich und von manchen Nebenumständen abhängig. Es bleibt noch die Stellungnahme zu dem ersten Teil des Begriffes, nämlich den der „Qualität“. Aber auch hier ist leider eine fest umrissene Definition schon aus dem Grunde nicht möglich, weil bei einem Werk ein Stahl, der zu besonderen Zwecken verwendet wird, als „Qualitätsstahl“ bezeichnet, bei dem danebenliegenden Werk wegen anderer Nebenumstände als gewöhnliches Eisen hergestellt wird.

Es kann also nur in ganz groben Umrissen der Begriff skizziert werden, und zwar so, daß der Qualitätsstahl für einen ganz bestimmten Verwendungszweck hergestellt wird, für welchen ein Stahl oder Eisen gewöhnlicher Festigkeitseigenschaften, gewöhnlicher metallurgischer und chemischer Zusammensetzung entweder gar nicht oder weniger gut verwendet werden kann.

Weiter ist die Anforderung der weiterverarbeitenden Industrien an das Material, namentlich in Deutschland, durch die Not derart gestiegen, daß jetzt fast für jeden, vor kurzem noch untergeordneten Zweck, ein Spezialstahl verlangt wird, der den erheblich gesteigerten Qualitätsbedingungen genügen soll. Zur Illustrierung dieses sehr allgemein gehaltenen Begriffes werden daher im folgenden nur einige beliebige Qualitätsstähle herausgegriffen werden können. Vorher sei bemerkt, daß ebenso wie der Begriff gewöhnlicher Stahl und Qualitätsstahl, so auch Qualitäts- und Edlstahl, der in der Hauptsache mit veredelnden Stoffen, wie Chrom, Nickel, Wolfram u. a. m., legiert ist, stark ineinander übergreifen.

Von den weichen unlegierten Qualitätsstählen sei zunächst der sogenannte „Schraubenweichstahl“ genannt. Schon der Name „Weichstahl“ zeigt den vorher erwähnten Widerspruch in sich. Es handelt sich, wie die Bezeichnung angibt, um einen Spezialstahl für Schrauben, und zwar nicht für Schrauben allgemein, sondern nur für ein besonderes Verfahren in der Schraubenherstellung, nämlich auf sogenannten Automaten mit hoher Schnitgeschwindigkeit. Der spezielle Anspruch, der an den Stahl gestellt wird, geht also dahin, daß einmal das Material mit dem Werkzeugstahl möglichst leicht geschnitten werden kann, ohne daß bei der hohen Geschwindigkeit der Automaten durch die abfallenden Späne die Schneidmesser gefährdet werden, d. h. frühzeitig verschleifen bzw. abbrechen, dann aber auch muß das geschnittene Gewinde tadellos glatt, sauber und dabei nicht zu scharf sein. Selbstverständlich geht allen Qualitätsstählen eine lange Entwicklung voraus. So hat man auch hier zunächst bei gewöhnlichem Handelsseisen festgestellt, daß der entfallende Span — wie ja jedem bekannt ist — viel zu lang ist, so daß er sofort die Schneidwerkzeuge stört und eine Geschwindigkeit nicht aufkommen kann. Dann ist durch lange Versuche die genannte Qualität, die sich vor allem durch Kurzspanigkeit auszeichnet, als geeignet erkannt worden. Die Herstellung von solchen Qualitäten, die hauptsächlich im Martin-Ofen erzeugt werden, erfordert natürlich große Aufmerksamkeit und vor allem Erfahrung. Die sonst wenig geschätzten Beimengungen von P und S haben bei dieser Qualität einen günstigen Einfluß und durch absichtlich hohen Zusatz dieser Stoffe, durch besonders Gieß- und Walzverfahren ist es gelungen, den genannten Ansprüchen zu genügen.

Hierbei steht als oberster Grundsatz für alle Qualitäten die Gleichmäßigkeit, da die einmal auf eine Qualität eingestellte Industrie nur dann fortlaufend ohne Störung arbeiten kann, wenn das Material ganz regelmäßig die gleichen Eigenschaften zeigt.

Von diesem Schraubenweichstahl seien eine ganze Reihe Qualitätsstähle mit ähnlicher Festigkeit übersprungen bis zu dem allgemein bekannten Achsen- und Wellenstahl. Die speziellen Anforderungen an diesen Stahl sind wieder ganz andere. Man wird sich vorstellen können, daß z. B. der Stahl, auf dem die schwere Schnellzugslokomotive ruht oder auf den die mehrere 10 000 PS

starke Schiffsmaschine eines Ozeandampfers wirkt, nicht aus gewöhnlichem Stahl oder aus Qualitätsstahl der eben besprochenen Güte sein kann. Für diese Beanspruchung

muß das Material zunächst härter, aber auch genügend zäh sein, damit es den Stößen und plötzlich auftretenden starken Kräften gewachsen ist. Eine zu große Härte ist wieder wegen der erhöhten Bruchgefahr zu vermeiden. Weiter ist eine tadellose innere Sauberkeit und Gleichmäßigkeit Bedingung, da die spiegelblank polierten Lagerstellen der Achse oder Welle durch die geringste, selbst punktförmige rauhe oder harte Stelle

vollkommen unbrauchbar wird. Man sieht, daß auch hier nur größte Sorgfalt in der Herstellung und Weiterverarbeitung des Stahls eine wirkliche Qualität erzeugen kann. — In etwas größerer Härte liegen die Federstähle für Eisenbahnwagen und Automobile. Hier sind wieder andere Anforderungen als in den beiden vorher genannten Fällen, da man neben einer großen Festigkeit bei dem auf dünne Abmessungen ausgewalzten Material bei hoher Beanspruchung noch eine gute Federung verlangt. Diese wird durch Zuzüge zum Stahl erreicht, wodurch er z. T. schon in das Gebiet der Edlstähle fällt. Auch sind

die verlangten Eigenschaften einer guten Federung nicht im normalen ausgewalzten Zustande zu erreichen, sondern eine besondere Vergütung des Stahls in der weiterverarbeitenden Industrie wird erst hier zum Ziele führen. Dagegen findet eine Bearbeitung der inneren Teile im Gegensatz zum Achsenstahl hier nicht statt.

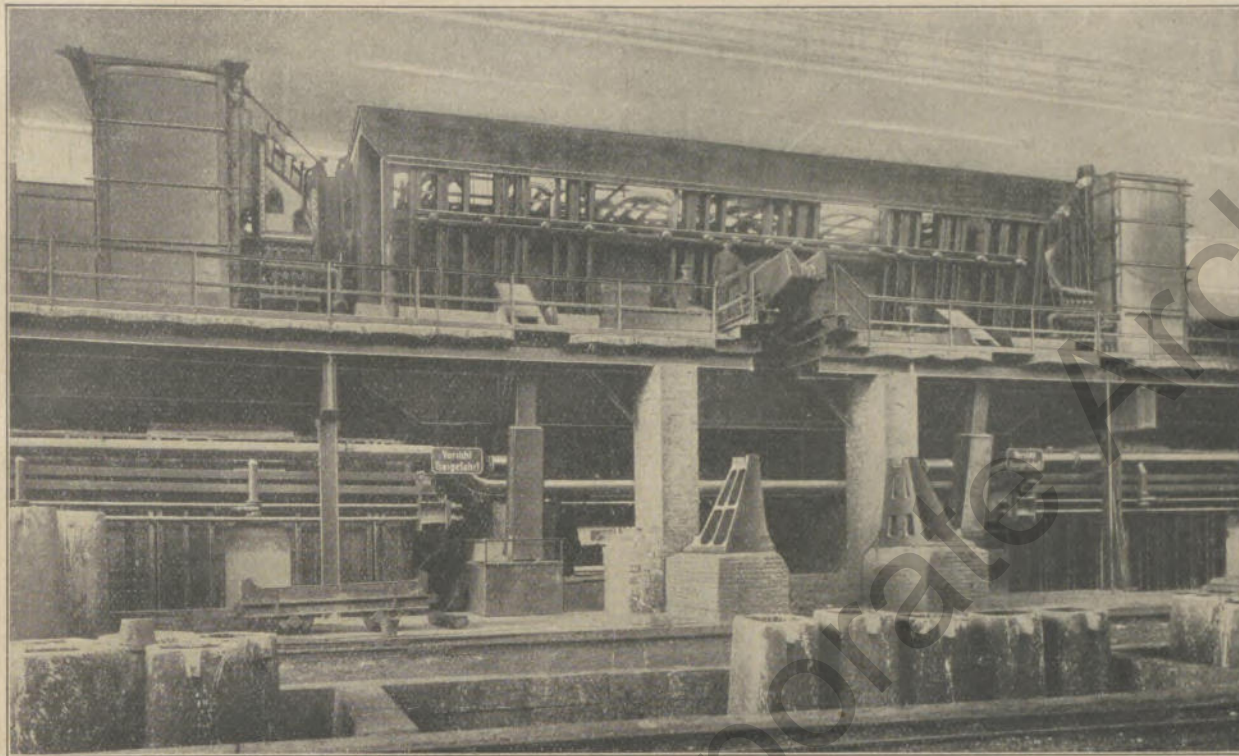
Diese drei Beispiele zeigen klar, welche außerordentlich verschiedenen Ansprüche an einen Stahl gestellt werden können. Dabei müssen innerhalb der einzelnen Qualitätsstähle noch Unterschiede für die verschiedenen Verbraucher gemacht werden, da jede Fabrik ihre besondere Weiterverarbeitung hat. Die Zahl aller Qualitätsstähle ist fast unbestimmbar, da täglich neue Stähle notwendig sind, aber auch alte verschwinden. Vom ganz weichen Qualitätsstahl für Bleche, die auf beiden Seiten im Walzverfahren mit einem hochwertigen Ueberzug von Nickel oder Kupfer versehen werden, über im Einsatz härtbare Stähle, Röhrenstahl, Material für Preßmutterfabriken, gezogene Wellen, Bandagen,

Drahtseile, Spezialmaschinen, bis zum ganz harten Bandsägen- oder Werkzeugstahl (um nur einige zu nennen) ist die Anforderung an die Qualitätsstähle außerordentlich verschieden, aber alle haben die Forderung der besonders sorgfältigen Herstellung und Behandlung gemeinsam.

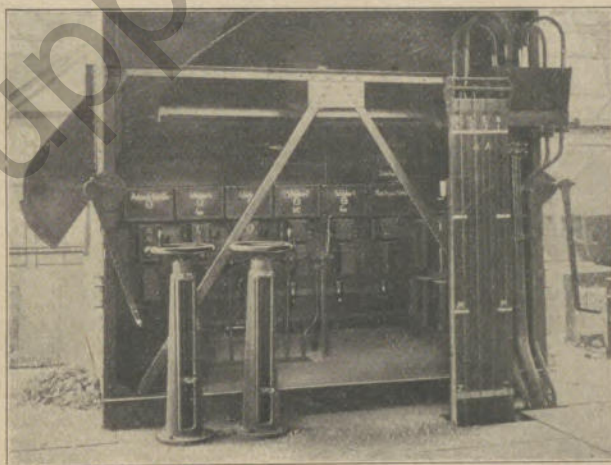
Von der einwandfreien, sicher getroffenen Qualität ist nicht nur das Gedeihen der weiterverarbeitenden Werkstätte, sondern auch der Ruf des stahl-erzeugenden Unternehmens abhängig. Sorgfalt, Genauigkeit und vor allem äußerste Gewissenhaftigkeit muß daher vornehmster Grundsatz des Qualitätsgedankens sein von der höchsten Leitung bis zum letzten Gießgruben- und Adjuktgearbeiter, alle kaufmännischen Stellen, die es angeht, selbstverständlich einbezogen. Ein Nachlassen von nur ganz kurzer Zeit an irgendeiner maßgebenden Stelle in dieser strengen Disziplin können dem Ruf eines Werkes so schaden, daß das verlorene Gebiet durch jahrelange, verdoppelte Anstrengung erst wieder erobert werden kann, oft aber sogar unwiederbringbar verloren ist.

* * *

Die schwedische Regierung hat die Eisenbahnverwaltung angewiesen, einen Betrag von 3 Mill. Kr. für den Bau einer eisbrechenden Fährte für die Strecke Trälleborg—Sahnik auszugeben. Die Fährte soll der Gesellschaft Lindholmens-Motala in Bau gegeben werden.



Ansicht unseres 200 t Siemens-Martin-Ofens für das Talbotverfahren von der Gießgrube aus



Umsteuervorrichtungen für Ventile beim 200 t S.-M.-Ofen

Das Sammelager der Vereinigte Stahlwerke A. G. Duisburg-Hochfeld

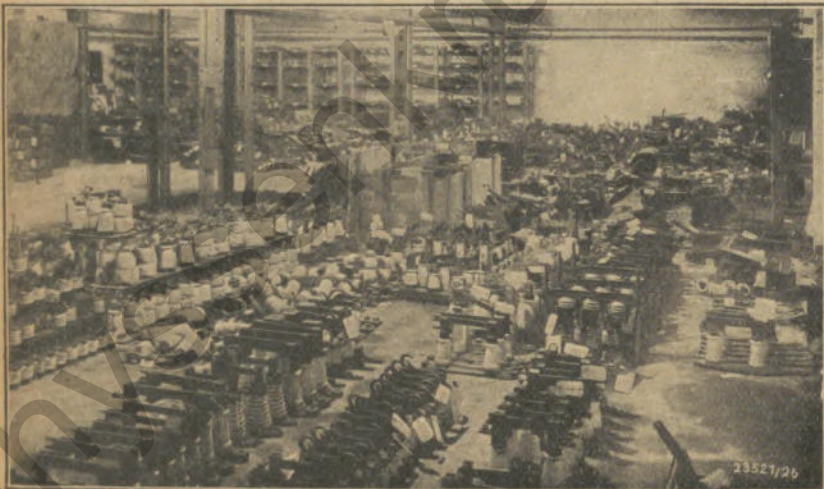
Die Zusammenlegung der Produktionsstätten der Vereinigten Stahlwerke an die bestgeeignete Stelle bedingte die Umstellung und Stilllegung einzelner Werke. Durch diese Maßnahmen wurden unter anderem große Mengen Elektro-Baren, -Motoren und -Apparate frei. Um diese überschüssigen Elektro-Teile einer nützlichen Verwendung zuführen zu können, wurde beschlossen, für alle diese Teile eine Sammelstelle zu errichten. Als Lagerstelle wurden die Walzwerkshallen des stillgelegten ehemaligen Rhein Stahl-Werkes III in Duisburg-Hochfeld, Walzenstraße 29, bestimmt. Mit der Straßenbahn Linie 2 bis Brückenplatz und Linie 3 bis Walzenstraße erreichen



In der ehemaligen Walzwerkshalle lagern hunderte von Motoren

wir das Sammelager. An den Haltestellen weisen uns Schilder den Weg. In den großen Hallen, in denen der Rhythmus der Arbeit verklungen ist, sehen wir jetzt ausgerichtet in Reih und Glied Elektro-Motoren und Generatoren — Riesen und Zwerge — für jegliche Spannung und jeden Verwendungszweck geeignet, ihrer neuen Bestimmung harrend. Alle Maschinen sind durchaus betriebsfähig, die Musterungen schieden streng das Betriebsfähige von dem Schrottreifen. Vor dem Verlassen des Lagers wird jede Maschine auf dem eigens dafür hergerichteten Prüffeld auf ihre Betriebsfähigkeit geprüft. Längs Reihen von Transformatoren, Leistungsschaltern, Schaltkästen, Kontrollern, Widerständen, Lastmagneten usw. begegnen wir auf unserem Rundgang durch die Hallen. Die beigelegten drei Abbildungen veranschaulichen einen Teil der Bestände.

In den Kleinteil-Lagern finden wir in großer Auswahl Trennschalter, Hebelchalter, sämtliche Ersatzteile für Motoren und Apparate, auch Installations- und Isoliermaterial, Teile für Leitungsverlegung, Durch-



Die Kellerräume beherbergen Trennschalter, Hebelchalter und sonstiges Kleinmaterial

führungsisolatoren, isolierte Leitungen und Drähte, kurz alles, was für Stark- und Schwachstrom-Anlagen Verwendung findet.

Naturgemäß wird in erster Linie der Bedarf unserer eigenen Werke und Zechen aus diesen Beständen gedeckt, aber auch Fremde, Werke, Händler und Installateure nehmen in steigendem Maße das Sammelager in Anspruch. Mehr als 2300 Motoren wurden durch die Vermittlung des Sammelagers einer wirtschaftlichen Verwendung wieder zugeführt.

Das Sammelager vermittelt auch den Austausch und Verkauf aller bei unseren Werken und Zechen freierwerdenden und überschüssigen

Elektro-Teile, deren Lagerung im Sammelager nicht zweckmäßig erscheint.

Die Geschäftsführung liegt in den Händen des Gemeinschaftlichen Elektro-Einkaufs bei der Hütte Ruhrort-Neiderich.

Turnen und Sport

Warum Leibesübungen für Berufstätige?

Die Entwicklung der Sache der Leibesübungen nimmt immer noch einen erfreulichen Fortgang. Auch die Industrie hat sich seit einigen Jahren der Körperpflege und Körperausbildung der Werksangehörigen angenommen, da sie erkannt hat, daß im gesunden Körper eine gesunde Seele wohnt und der gesunde Körper den Menschen instand setzt, große körperliche Leistungen zu vollbringen. Und auch aus dieser Erkenntnis heraus hat die Industrie, die nach dem verlorenen Kriege nie auf Rosen gebettet war, Mittel für den Werksport bereitgestellt. Anstatt der Industrie hierfür dankbar zu sein, unterschiebt man ihr vielfach noch selbstische oder gar politische Gründe mit ihren Werksportgruppen. Aber weit gefehlt ist diese Ansicht, für die Berufstätigen wurden alle Einrichtungen geschaffen. Wie so vieles, so ist auch die Werksportbewegung aus der Not heraus entstanden.

Die gegenwärtige Lage unseres Vaterlandes zwingt uns, quantitativ und qualitativ Höchstleistungen zu fordern, wenn wir uns aus der harten gegenwärtigen Lage zu erträglicher Lebensführung durchringen wollen. Das wissen wir alle, die Tatfachen haben auch den Unflügen belehrt.

Wir brauchen ein willensstarkes, gesundes, wohldiszipliniertes, gegen Strapazen widerstandsfähiges Volk, das nicht nur Arbeit leistet, sondern auch Freude an der Arbeit, an ihrem Geschehen hat. Der körperlich schwache Mensch bildet heute mehr denn je ein Hemmnis des Aufbaues. Eine solche Generation muß aber erst erzogen werden, und das kann geschehen durch regelmäßige Körperausbildung und sportlichen Wettkampf. Und hier sind die Werksportvereine eine sehr wichtige Einrichtung, ja, man kann sagen, eine unentbehrliche Einrichtung für den Berufstätigen. Weit ist aber noch der Weg bis zur Verwirklichung des vorschwebenden Ideals: harmonische Körperausbildung aller Berufstätigen. Noch hat der Werksportverein mit seinen stark 1000 Mitgliedern erst zehn Prozent der Belegschaft unserer Hütte erfasst.

Der Berufstätige muß also in seinem eigenen Interesse Leibesübungen betreiben, schon aus den vorerwähnten Gründen und deshalb, weil:



Unser jüngster Nachwuchs — die 4a Jugend



Unser jüngster Nachwuchs — die 4b Jugend

Leibesübungen



Bor-Abteilung

Nach einer längeren Ruhepause tritt unsere Bor-Abteilung wieder an die Öffentlichkeit mit einem großen lokalen Borzampff gegen den sehr guten Borclub Teutonia Wanneheim. Schon seit längerer Zeit haben wir versucht, eine Veranstaltung gegen die Teutonen aufzuziehen. Daß der Sportler an diesem Abend auf seine Kosten kommen wird, dafür bürgt die Aufstellung der im Anzeigenteil genannten Kämpfer. Besondere Kämpfer hervorzuheben, wäre verfehlt, denn es zeugen die Namen wie Laß, Irmen, Scholten I, Demkowski, Barg und Frings für sportlichen Genuß. Die Veranstaltung findet am Samstag, dem 12. April 1930, abends 8 Uhr, im Bahnhofshotel Ruhrort statt. Die Preise sind auch diesmal wieder volkstümlich gehalten, so daß einem jeden Gelegenheit geboten ist, sich die Veranstaltung anzusehen. Die Eintrittspreise betragen: Ringplatz 1,— Mark, Stuhlreihen 0,75 Mark, Erwerbslose 0,50 Mark. Jugendliche des Vereins erhalten Karten im Vorverkauf bei Herrn Christensen zum Preise von 0,30 Mark. Die Kämpfe stehen unter Aufsicht des W.A.B.B.

Musik-Abteilung

Innerhalb unserer Jugend-Abteilung haben sich mehrere musikalische Jungen zu einer Musik-Abteilung zusammengeschlossen. Augenblicklich gehören der Abteilung ein Klavierspieler und sieben Geigenspieler an. Weitere Jugendliche, die musikalische Kenntnisse besitzen, können sich bei Herrn Christensen, Tel. Meiderich 165, melden. Geübt wird jeden Samstagnachmittag ab 18 Uhr im Vereinslokale Wölkemeier.

Ebenso wie unsere anderen Jugendmannschaften einen ständigen Begleiter haben, muß auch die Musik-Abteilung einen solchen haben. Herren, die Lust und Liebe zur Sache haben und musikalische Kenntnisse besitzen, werden gebeten, sich bei Herrn Christensen zu melden. Christensen

Lichtbild-Abteilung

Auf unserer Versammlung am Freitag, dem 14. März, die wieder guten Besuch aufwies, begann Herr Dipl.-Ing. von Chlingensperg eine Vortragsreihe über: „Die optischen Geetze und ihre Anwendung bei den photographischen Objektiven.“ In allgemein verständlicher, daher vorbildlicher Weise machte er uns wieder mit den Anfangsgründen der „Lehre vom Licht“ vertraut, einem Gebiet, das wohl keinem von uns mehr so in den Einzelheiten geläufig war. Um so berechtigter war der große Beifall der Versammlung und der Dank, den Herr Dipl.-Ing. Niefert dem Redner für die aufgewandte Mühe aussprach. Es wäre zu hoffen und zu wünschen, daß für diese so überaus anregende und für jeden Lichtbildner so wichtige Vortragsreihe, die alle Einzelheiten der photographischen Objektive behandeln wird, der Besuch der Abende noch zahlreicher wird.

Es soll demnächst mit einem neuen Anfängerkursus begonnen werden. Wir bitten unsere Mitglieder um schriftliche Anmeldung bei unserem Schriftführer, Herrn Hermann Wimmer, Werkstättenabrechnung.

Werksallerlei

Goldenes Arbeitsjubiläum

Am 16. April dieses Jahres wird der Isolierer Jakob Ingenhoff sein fünfzigjähriges Arbeitsjubiläum begehen können.

Der Jubilar ist geboren am 30. Januar 1866 und als vierzehnjähriger Junge im Thomaswerk Meiderich eingetreten. Bis zum Jahre 1922 ist er diesem Betrieb treu geblieben, seitdem versteht er den Posten eines Isolierers im Kesselbetrieb Meiderich. Der Jubilar ist körperlich und geistig noch sehr rüstig. Seiner Ehe sind neun Kinder entsprossen, von denen sieben Kinder noch leben, fünf Töchter und zwei Söhne, die beide auf unserer Hütte beschäftigt sind.

Wir sprechen dem Jubilar, dem es an Ehrungen gewiß nicht fehlen wird, schon heute unsere herzlichsten Glückwünsche aus.

Das Ergebnis der Betriebsratswahlen

Die Wahl des Betriebsrates am 27. und 28. März 1930 hatte folgendes Ergebnis:

Arbeiter:	Stimmen	Betriebsratsmitglieder
Freie Gewerkschaften	2183 (2813)	7 u. 1 Erg. (9 u. 2 Erg.)
Christliche Gewerkschaften	1975 (2022)	6 u. 1 Erg. (6 u. 1 Erg.)
Freie Arbeiter-Union	805 (1076)	2 u. 0 Erg. (3 u. 1 Erg.)
Gem. Hirsch-Dunker	570 (716)	1 u. 1 Erg. (2 u. 0 Erg.)
Opp. Betriebseinheitsl.	893	2 u. 1 Erg.
Der deutsche Arbeiter	358	1 u. 0 Erg.
	6784 (6627)	19 u. 4 Erg. (20 u. 4 Erg.)
Wähler	8492 (8831)	
Wahlbeteiligung	79,9% (76,4%)	

Angestellte:

Die Angestellten haben sich auf eine Liste geeinigt.

Es entfallen auf:

Abund	1 u. 1 Erg. (1 u. 1 Erg.)
Gedag	2 u. 2 Erg. (2 u. 2 Erg.)
G. D. A.	1 u. 1 Erg. (1 u. 1 Erg.)
Werksliste	1 u. 2 Erg. (1 u. 2 Erg.)
	5 u. 6 Erg. (5 u. 6 Erg.)

Die eingeklammerten Zahlen sind das Ergebnis des vorigen Jahres.

Unsere Jubilare

Auf eine ununterbrochene vierzig- bzw. fünfundzwanzigjährige Dienstzeit auf unserem Werk konnten zurückblicken:



Von links nach rechts:

Erste Reihe: Josef Horn, geb. 3. 1. 72, eingetr. 5. 4. 90, 1. Scherenmann, Blockstraße R; Johann Otto, geb. 1. 2. 62, eingetr. 10. 4. 90, Budenwärter, Thomaswerk II; Friedrich Düster, geb. 23. 2. 76, eingetr. 11. 4. 90, Revisor, Straße 1; Herm. Bertram, geb. 5. 11. 75, eingetr. 12. 4. 90, Vorarbeiter, Zurich. Straße 2a; Goswin Müller, geb. 13. 11. 75, eingetr. 14. 4. 90, Bürogehilfe, Martinwerk, II; Wilh. Wagener, geb. 19. 2. 64, eingetr. 15. 4. 90, Platzmeister, Platzbetrieb.

Zweite Reihe: Josef Rappellinghaus, geb. 28. 8. 74, eingetr. 16. 4. 90, Schlosser, Härtere; Johann Nilges, geb. 4. 4. 80, eingetr. 27. 3. 05, Maschinist, Krafthaus D; Albert Wendt, geb. 19. 2. 72, eingetr. 5. 4. 05, Ofenmann, Ofenbau; Peter Clogowski, geb. 14. 3. 80, eingetr. 6. 4. 05, Fräser, Zurichung, Straße 5; Johann Heßhaus, geb. 27. 12. 77, eingetr. 6. 4. 05, Badewärter, Hüttenwache; Dietrich Wagner, geb. 4. 11. 90, eingetr. 6. 4. 05, Walzendreher, Walzendr. 2a; Dietrich Witten schläger, geb. 9. 3. 84, eingetr. 8. 4. 05, Wagenmeister, Bahnbetrieb; Jakob Kubach, geb. 30. 9. 70, eingetr. 10. 4. 05, Kranführer, M.-B.-Nordhafen.

Dritte Reihe: Josef Breuer, geb. 19. 3. 67, eingetr. 11. 4. 05, Hilfsarbeiter, Elektr.-Betr. I; Gustav Kreuker, geb. 9. 3. 82, eingetr. 11. 4. 05, Maschinist, Straße 3a; Heinr. Giegen, geb. 4. 3. 90, eingetr. 14. 4. 05, Walzenbauer, Straße 4 und 5; Heinrich Delfer, geb. 30. 1. 91, eingetr. 14. 4. 05, Analytiker, Laboratorium I; Franz Kruschinski, geb. 22. 5. 80, eingetr. 17. 4. 05, Möllrarbeiter, Hochofen R.

Vierte Reihe: Herm. Mißmahl, geb. 4. 3. 91, eingetr. 17. 4. 05, Kranführer, M.-B.-Walzwerk; Josef Heitkampfer, geb. 26. 1. 91, eingetr. 18. 4. 05, Wippenführer, Straße 5; Adolf Lehnert, geb. 12. 1. 78, eingetr. 18. 4. 05, Hafenarbeiter, Hochofen M.

Familiennachrichten

Eheschließungen:

Johann Nowaczyl, M. B. Stahlwerk, mit Anna Mues, am 22. 2. 30; Michael Fiegeli, Feinststraße, mit Anastasia Ringwiesli, am 24. 2. 30; Franz Dymbisbansti, Schlosserei Ofenbau, mit Theresie Stawidi, am 7. 3. 30; Josef Bielmeier, Laschenbau, mit Gertrud Winking, am 8. 3. 30; Franz Nowak, Hochofen, mit Gertrud Jensen, am 15. 3. 30; Johann Knauff, Feinststraße, mit Margarete Ebus, am 22. 3. 30; Hermann Heun, Werkstatte Stahlwerke, mit Margarete Pahl, am 22. 3. 30; Otto Schumacher, Weichenbau, mit Anna Maria Fischer, am 22. 3. 30.

Geburten:

Ein Sohn: Gerhard Piesch, Lokomotivwerkstatt, am 13. 3. 30 — Robert; Josef Drejen, Kupferschmiede, am 16. 3. 30 — Theodor; Peter Müller, Kleinschiffbau IV, am 17. 3. 30 — Günter; Erik Breuß, Kesselschmiede, am 17. 3. 30 — Walter; Heinrich Albrud, M. B. Hochofen, am 18. 3. 30 — Günter; Heinrich Laudert, Transportbetrieb, am 18. 3. 30 — Karl Heinz; Bernhard Marfilus, M. B. Blockstraße, am 18. 3. 30 — Hans Wilhelm; Heinrich Leize, Werkstatte Stahlwerke, am 19. 3. 30 — Heinrich; Johann Tobias, Thomaswerk I, am 19. 3. 30 — Hans; Franz Jansen, Krafthaus C/D, am 21. 3. 30 — Nikolaus; Karl Meyer, Grobstraße, am 22. 3. 30 — Paul; Josef Portner, Thomaswerk I, am 25. 3. 30 — Johann; Nikolaus Terhart, Blockstraße I, am 26. 3. 30 — Hans; August Horn, Grobstraße, am 27. 3. 30 — Wilhelm; Hermann Prinsien, Platzbetrieb, am 27. 3. 30 — Wilhelm.

Eine Tochter:

Hermann Hufen, Grobstraße, am 16. 3. 30 — Waltraud; Josef Jakobs, Schnellstraße, am 16. 3. 30 — Elisabeth; Josef Heinen, Härtere, am 19. 3. 30 — Ruth; Johann Kreuß, Laschenbau, am 19. 3. 30 — Josefine; Matthias Krüsten, Thomaswerk I, am 20. 3. 30 — Hannelore; Wilhelm Hofrath, Elektr. Betrieb II, am 21. 3. 30 — Elisabeth; Thomas Koft, M. B. Stahlwerk, am 22. 3. 30 — Ursula; Otto Seibel, Laschenbau, am 25. 3. 30 — Edith; Heinrich Mittelb, Martinwerk I, am 26. 3. 30 — Digna; Friedrich Witte, M. B. Stahlwerk, am 27. 3. 30 — Gerda; Gerhard Hubers, Thomaswerk II, am 28. 3. 30 — Adelgunde; August Reiß, Weichenbau, am 28. 3. 30 — Margarete; Johann Pischke, ff. Steinfabrik, am 28. 3. 30 — Marianne.

Sterbefälle:

Wilhelm Ruck, Knüppelstraße, Ehefrau, am 16. 3. 30; Johann Oster, Bahnbetrieb, Ehefrau, am 22. 3. 30; Wilhelm Moh, Schienenstraße, Ehefrau, am 24. 3. 30; Andreas Maczlowiak, Platzbetrieb, Ehefrau, am 24. 3. 30.

Große lokale Vorveranstaltung

am Samstag, dem 12. April, abends 20 Uhr
im Bahnhofshotel Ruhrort.

Tentonia Wankel gegen Hütte Ruhrort-Meiderich.

Rein	Miegengewicht	Schmied
Jaspers	Antanengewicht	Schmidt II
Schulz	Federgewicht	Schroer
Armen	Federleichtgewicht	Schmidt I
Giesla	Leichtgewicht	Heiligenpahl
Baumann I	Mittelgewicht	Loh
Sarg	Schwergewicht	Trings
Teplitz	Schwererleichtgewicht	Demkowits

Eintrittspreise: Ringplatz 1.— RM., Stuhlreihen 0,75 RM., Erwerbstoie 0,50 RM. Jugendliche des Vereins erhalten Karten im Vorverkauf zum Preise von 0,30 RM. bei Herrn Christenien. Die Kämpfe stehen unter Aufsicht des W. A. S. R.

„Zerbreche die Hütte“ der Angestellten des Phoenix, Alt.-Ges., Abteilung Ruhrort.

Am Freitag, dem 11. April 1930, abends 6.30 Uhr,
findet im Rath. Vereinshaus in Laar, Laarer
Straße die,

Jahreshauptversammlung

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht,
2. Neuwahl der Vertrauensmänner,
3. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden hiermit zu dieser Versammlung
eingeladen und darum gebeten, bestimmt und
pünktlich zu erscheinen.

Der 1. Vertrauensmann: Krag.

Benutzt unsere Werksbüchereien!

Monatlicher Beitrag nur 10 Pfennig. Dafür
wöchentlich 2 bis 3 gute Bücher!

Ausleihzeiten ab 1. April 1930:

- a) Hauptstelle Meiderich: Täglich von 10½ bis 12½ Uhr und 4 bis 6½ Uhr.
Samstags nur von 10½ bis 12½ Uhr.
- b) Zweigstelle Laar: Montag bis Donnerstag von 11 bis 12½ Uhr und 4½ bis 6½ Uhr.
Freitags und Samstags nur von 11 bis 12½ Uhr.

Dankagung

Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit dargebrachten Glückwünsche, Blumenpenden und Geschenke sprechen wir hiermit allen lieben Nachbarn und Bekannten, besonders dem Männer-Gesangsverein Frohmann der Hütte Ruhrort-Meiderich, dem fath. Arbeiterverein und dem Gesellenverein, die durch ihren Gesang und ihre musikalischen Darbietungen das Fest verschönerten, unseren herzlichsten Dank aus.

Joh. Daniel und Frau

Dankagung

Die mir so zahlreich aus Anlass meines fünf- und zwanzigjährigen Dienstjubiläums zuteil gewordenen Ehrungen und Geschenke sprechen mir Veranlassung, allen, insbesondere der Direktion, meinen Vorgesetzten und den Kollegen auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Friedrich Wed, Abnahmzentrale

Dankagung

Für die mir anlässlich meines fünfundzwanzigjährigen Dienstjubiläums zuteil gewordenen Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke spreche ich hiermit der Direktion, meinen Vorgesetzten, Kollegen und Gratulanten meinen herzlichsten Dank aus.

Wilh. Terjeßen, Abt. Statistik

Dankagung

Für die mir anlässlich meines fünfundzwanzigjährigen Arbeitsjubiläums dargebrachten Ehrungen und Geschenke spreche ich der Direktion, meinen Vorgesetzten und Kollegen des elektr. Betriebes II meinen herzlichsten Dank aus.

Isak Schira

Dankagung

Für die mir anlässlich meines fünfundzwanzigjährigen Dienstjubiläums zuteil gewordenen Ehrungen und Geschenke spreche ich hiermit der Direktion, meinen Vorgesetzten und Kollegen meinen herzlichsten Dank aus.

Fritz Krämer, Blockstraße Meiderich

Dankagung

Für die mir anlässlich meines fünfundzwanzigjährigen Dienstjubiläums zuteil gewordenen Ehrungen und Geschenke spreche ich hiermit der Direktion, meinen Vorgesetzten, Kollegen und Mitarbeitern meinen herzlichsten Dank aus.

Wilhelm Kleinrensing, Kupferhütte

Dankagung

Für die mir anlässlich meines fünfundzwanzigjährigen Dienstjubiläums dargebrachten Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke spreche ich der Direktion, den Beamten, Vorgesetzten und Arbeitskollegen des elektr. Betriebes der Hütte Ruhrort-Meiderich meinen herzlichsten Dank aus.

August Edenroth.

Dankagung

Für die mir anlässlich meines fünfundzwanzigjährigen Dienstjubiläums dargebrachten Ehrungen und Geschenke spreche ich allen, insbesondere der Direktion, meinen Vorgesetzten und Mitarbeitern meinen herzlichsten Dank aus.

Johann Hilges, Krafthaus C/D

Dankagung

Für die mir bei meinem vierzigjährigen Dienstjubiläum erwiesenen Aufmerksamkeit spreche ich der Direktion, meinen Vorgesetzten und allen Beteiligten meinen herzlichsten Dank aus.

Wahl, Krafthaus B

Unserem verehrten Vorgesetzten

Theodor Wendgens

zu seinem fünfundzwanzigjährigen Dienstjubiläum die herzlichsten Glückwünsche.

Berein Kanaria Duisburg-Laar

Dankagung

Allen, die unterm lieben, verstorbenen Bruder, Schwager und Onkel Rudolf Junfer in seinem langen, schweren Leben zur Seite standen, sowie für die schönen Kranzpenden, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Wwe. Adam Triefsch, geb. Junfer
nebst Kindern

Dankagung

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Vaters und unseres guten Vaters sprechen wir den treuen Mitarbeitern der Hauptwerkstatt unsern tiefgefühlten Dank aus.

Frau Joh. Bergmann u. Kinder

Dankagung

Für die aufrichtige Teilnahme und die schönen Kranzpenden beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders sprechen wir allen, besonders den Vorgesetzten, Beamten und Arbeitern des Thomaswerkes I unsern herzlichsten Dank aus.

Familie Hubert Berg

Dankagung

Für die vielen Beweise treuen Gedankens bei dem so plötzlichen und unerwarteten Hinscheiden meines lieben Mannes, sowie für die mir zum Ausdruck gebrachte herzliche Teilnahme spreche ich allen meinen tiefgefühlten Dank aus.

Frau Wwe. Hubert Harnes

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzpenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sprechen wir allen, insbesondere den Vorgesetzten und Mitarbeitern der Blockstraße Meiderich sowie der freiwilligen Feuerwehr und dem Männerverein Meiderich unsern herzlichsten Dank aus.

Frau Wwe. Karl Reddermeyer u. Kinder

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzpenden bei dem plötzlichen Hinscheiden unseres unvergesslichen Vaters und Schwiegervaters sprechen wir hiermit allen, insbesondere der Werkleitung, den Vorgesetzten, Beamten, Polierern und Mitarbeitern der Abteilung Hüttenbau, ferner der Abteilung Krankenkasse und Arbeiterangelegenheiten, unsern aufrichtigen und tiefempfundenen Dank aus.

Namens der Hinterbliebenen:

Wilhelm Hlenderud

Wohnungstausch

Drei Manfardenzimmer

geg. gleichwertige Wohn-
zu tauschen gesucht. (1163)
Zu erfragen: Feuerwache.

Drei durchgeh., große Manfardenzimmer

mit elektr. Licht, billige
Miete, gegen Zwei-Zim-
Wohnung in Meiderich
oder Dülfern, parterre ob.
I. Etage, möglichst sofort
zu tauschen gesucht. (1162)
Laar, Turmstr. 36,
III. Etage.

Viete: Schöne Vier-Zimmer-Wohn., I. Etg.

mit Gas, billige Miete,
in Meiderich.

Zuche: Schöne Vier- bis Fünf-Zimmer-Wohn.

mit Gas oder elektr.
Licht, I. Etage oder
parterre in Meiderich.
Zu erfragen: Feuerwache. (1159)

Vier-Zimmer-Wohn., parterre, privat, gegen Drei-Zimmer-Wohn., am liebsten in Laar, zu tauschen gesucht. (1156)

Zu erfragen: Joh. Schick,
Laar, Wollstr. 1.

Zwei-Zimmer-Wohn., parterre, und eine Manfardenzimmer, in Mittelmeiderich, gegen Zwei-Zim-Wohnung, durchsichtig, am liebsten in Meiderich-Verg, zu tauschen gesucht. (1140)

Zu erfragen: Meiderich,
Bergstr. 10a, III. Etg.

Drei-Zimmer-Wohn., durchsichtig, I. Etg., gegen Vier-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. (1151)

Zu erfragen: Feuerwache.

Einfamilienhaus, vier Zimmer und Küche, elektr. Licht und Gas, Stall und Garten in Meiderich gegen Vier-Zimmer-Wohnung oder drei Zimmer und eine Manfardenzimmer in Ruhrort zu tauschen gesucht. (1139)

Angebote unter: 2 100,
Feuerwache.

Vier-Zimmer-Wohnung, I. Etage, Mühlensfelder Straße 31, mit Stall und Garten, gegen Vier-Zim-Wohnung in Meiderich ob. Umgegend zu tauschen gesucht. (1138)

J. Grohmann, Meiderich,
Leopoldstr. 9.

Zwei große Zimmer mit Koch- und Leuchtgas und eine oder zwei Manfardenzimmer, gegen zwei große Zimmer, wenn auch Werkswohnung, zu tauschen gesucht. (1134)

Zu erfragen: Laar,
Apfelstr. 36, Obere
Schelle, zweimal.

Vier-Zimmer-Vergbau-Wohnung in Laar, elektr. Licht, geg. zwei oder drei Zimmer, Privatwohnung, gleich wu, zu tauschen gesucht. (1140)

Zu erfragen: Feuerwache. (1150)

Viete: Vier-Zimmer-Wohnung, abgeköhlt, Etage, Küche und Manfardenzimmer, elektr. Licht und Kochgas, Werkswohn., billige Miete, in Laar.

Zu erfragen: Feuerwache. (1132)

Zuche: Gleichw. Wohn., Altwohnung, I. oder II. Etage, in Ruhrort.

Zu erfragen: Feuerwache. (1132)

Viete: Einfamilienhaus (Werkswohnung) mit vier Zimmern, Küche und einer Manfardenzimmer, zwei Kellern und Badkammer, mit elektr. Licht und Kochgas, ferner Stall und Garten in Duisburg.

Zu erfragen: Feuerwache. (1128)

Zuche: Vier oder fünf Räume und Bad, elektr. Licht und Gas in Ruhrort oder Meiderich-Stadtpart. (1128)

Zu erfragen: Feuerwache.

Berkäufe

Guterhalt. Selbstfahrer billig abzugeben. (1173)

Zu erfragen: Schilling,
Laar, Kaiserstr. 134.

Gebrauchte Küche

mit ein schwarzes
Jadenleib billig zu ver-
kaufen. (1148)

Zu erfragen: Ruhrort,
Hüftl Niemandstraße 19,
III. Etage.

Zwei guterhaltene Bettstellen

mit Matratzen zu ver-
kaufen. (1134)

Laar, Wollstr. 32, part.

Schön möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten. (1160)

Zu erfragen: Laar,
Kaiserstr. 31, parterre.

Schön möbl. Zimmer

Neubau, parterre, an
ordentl. Dame oder Herrn
zu vermieten. (1155)

Brenn, Meiderich,
Düppelstr. 29.

Möbl. Zimmer

separat, an Hauptstr. R.,
mit elektr. Licht und Hei-
zung sofort zu vermieten.
Renoviert. (1153)

Zu erfragen: Wwe.
Alb. Völlens, Ruhrort,
Landwehrstr. 15.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. (1143)

Zu erfragen: Laar,
Gartenstr. 18, I. Etage.

In ruhigem, kinder- losem Einfamilienhaus in ein behaglich eingerichtetes Zimmer

frei. Elektr. Licht und
Heizung vorhanden.
Zu erfragen: Meiderich-
Berg, St. Dietherstr. 32.
(1130)

Guterhaltener, brauner Ziehlewagen

billig zu verkaufen. (1144)

Laar, Kaiserstr. 14,
I. Etage, zweimal schellen.

Gebrauchter, brauner Ziehlewagen

billig zu verkaufen. (1144)

Meiderich, Garträncher-
straße 103, Viebel. (1154)

Guterhaltener moderner Kinderwagen

„Marke Brennbach“, und
ein Kinderklappstühlchen
billig zu verkaufen. (1137)

Meiderich, H. D. Ulmen 30,
II. Etage.

Fast neuer Sportwagen

billig zu verkaufen. (1169)

Zu erfragen: Sch. Ber-
heven, Meiderich, Vi-
torialstr. 66, III. Etage.

Ziehlewagen

mit Verdeck billig zu ver-
kaufen. (1167)

Zu erfragen: Meiderich,
Meiderich, Enischer Str. 5a

Badevonne

extra groß, aus Zink, mit
Abfluß, ganz billig ab-
zugeben. (1133)

Zu erfragen: Meiderich,
Auf dem Damm 90.

Gute alte Geige

zu verkaufen. (1129)

Wersstr. 103.

Alteutsche Bettstelle

mit Matratze zu verkaufen.

Zu erfragen: Bieling,
Meiderich, Viktorialstr. 24.
(1149)

Guterhaltener, kleiner, weißer Herb

billig abzugeben. (1144)

Laar, Kaiserstr. 14,
I. Etage, zweimal schellen.

Gebrauchter, brauner Ziehlewagen

billig zu verkaufen. (1144)

Meiderich, Garträncher-
straße 103, Viebel. (1154)

Guterhaltener moderner Kinderwagen

„Marke Brennbach“, und
ein Kinderklappstühlchen
billig zu verkaufen. (1137)

Meiderich, H. D. Ulmen 30,
II. Etage.

Fast neuer Sportwagen

billig zu verkaufen. (1169)

Zu erfragen: Sch. Ber-
heven, Meiderich, Vi-
torialstr. 66, III. Etage.

Ziehlewagen

mit Verdeck billig zu ver-
kaufen. (1167)

Zu erfragen: Meiderich,
Meiderich, Enischer Str. 5a

Badevonne

extra groß, aus Zink, mit
Abfluß, ganz billig ab-
zugeben. (1133)

Zu erfragen: Meiderich,
Auf dem Damm 90.

Gute alte Geige

zu verkaufen. (1129)

Wersstr. 103.

Große Wäschemangel

wegen Platzmangel zu
verkaufen. (1143a)

Zu erfragen: Dzwon-
fowitsch, Laar, Zahnstr. 82.

Fast neue Handlarve

vierräderig, zehn bis zwölf
Zentner Tragkraft, zu
verkaufen. (1171)

Zu erfragen: Laar,
Erzstr. 4, parterre.

Stark gebaute Ziehlarve

vier bis fünf Zentner
Tragfähigkeit, zu ver-
kaufen. (1142)

Zu erfragen: Richter,
Beed, Neander Str. 40.

Gebr. Viehtestel

billig zu verkaufen. (1141)

Meiderich, Garträncher-
straße 81.

Zwei schöne Nachtlichtlampen

zusammen für zehn Mark
und ein Akku 27 Amp./
Std. für fünf Mark zu
verkaufen. (1146)

Elektr. Betrieb I, Anruf 78

Kinder-Dreirad

mit Kugellager und Kinder-
Auto, einen Meter
lang und einen halben
Meter hoch, zu verkaufen.

Zu erfragen: Ruhrort,
König Friedrich-Wilhelm-
Straße 25, I. Etg. (1172)

Kaninchenstall

achtteilig, gut geeignet
für Züchter, zu verkaufen.

Fritz Langhaus, Duisburg-
Meiderich, Seiblichstr. 15,
II. Etage.

Gelegenheitskauf

Loewe Funk-Hörern-
Empfänger und kompl.
Satz Spulen, Akku-Klein-
leuchtapparat billig abzu-
geben. (1135)

Zu erfragen: Nebenstelle
Nr. 286.

Photo-Apparat

preiswert zu verkaufen.

Ernenmann 9 x 12, Dop-
belanastigmat F. 6,8,
Brennweite 135 mit vier
Platten- und einer Film-
pad-Kassette sowie einer
Leberrutsche. (1147)

Zu erfragen: Beed, Brud-
hauener Str. 21, part.

Fast neue Violinluther

billig zu verkaufen. (1170)

Zu erfragen: Leo Haupt,
Zahnstraße 69, I. Etage.

Guterhalt. Gehroldanzug

für mittlere Größe billig
zu verkaufen. (1152)

Zu erfragen: Joh. Ber-
termann, Laar, Arndt-
straße 35, I. Etage.

Guterhaltener weißer Herb

für 20 Mark zu verkaufen.

Joh. Eufowitsch, Beed,
Mittelstraße 34. (1174)

Achtung!

Verkaufe durch Fall-
nester auf Verleistung
gegründete

weiße und braune Egghorn

28 und 29 Brut. Eig